

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse  
und wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 34. Stück.

Sonnabend, den 26. August 1843.

---

## Inhalt.

Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III. (Fortsetzung.) —  
Laubstücken, Anstalt. — Verzeichniß der Gebornen. —  
Hallischer Getreidepreis. — 33 Bekanntmachungen.

---

### Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III.

(Fortsetzung.)

Bekanntlich war der König Seinem Generaladju-  
tanten, dem Generallieutenant v. Röckeritz, mit  
ausgezeichnetem Wohlwollen und Vertrauen zuge-  
than; Er liebte ihn wie einen Freund, den Er stets  
gern um und bei sich hatte. Schon frühe hatte sich  
dies zarte, innige Verhältniß geknüpft, wurde mit  
den Jahren immer fester und dauerte ungetrübt bis  
ans Ende. Es hatte seinen Grund in der Sympa-  
thie der Gesinnung und sein Bestehen in der wechsels-  
seitigen Aufrichtigkeit und Wahrheit. Der König  
hatte schon als Kronprinz ihn liebgewonnen und mit  
Seinem Vertrauen beglückt. Wie groß dies Ver-  
trauen war, sieht man am Deutlichsten und Vollstän-  
digsten aus einem an ihn gerichteten eigenhändigen  
Privatschreiben, welches der König bei Seinem Regie-  
XLIV. Jahrg. (34) rungs-



rungsantritt, damals 27 Jahr alt, den 16. Nov. 1797 an ihn richtete, und welches den hohen Verfasser so eigenthümlich und interessant charakterisirt, daß es als ein merkwürdiges, authentisches Actenstück Seines Lebens in dieser Biographie nicht fehlen darf.

Dies königliche Schreiben lautet wörtlich also:

„So lange ich Sie, mein lieber Röckeritz, nun fenne, vorzüglich aber in den letzten Jahren, wo ich Sie täglich zu sehen und zu beobachten Gelegenheit gehabt, habe ich mich immer mehr in der Idee bestärkt gefunden, in Ihnen einen Mann zu besitzen, der mir dereinst durch seinen Biedersinn, richtige Beurtheilung, natürlichen Verstand, festen Charakter und die erprobteste Rechtschaffenheit, ganz vorzügliche Dienste zu leisten im Stande sein wird. Mit Recht setze ich nun mein ganzes Vertrauen auf Sie und zwar aus oben angeführten Gründen.“

„Ich bin ein junger Mensch, der die Welt noch immer zu wenig kennt, um sich gänzlich auf sich selbst verlassen zu können, und um nicht befürchten zu müssen, bei aller Vorsicht, von unredlichen Menschen hintergangen zu werden; mir muß daher ein jeder gute Rath, sobald er redlich gemeint, willkommen sein. Diesen guten Rath nun erwarte ich aber vorzüglich von Ihnen, und zwar abermals aus oben angeführten Gründen.“

„Ich bitte Sie daher, bleiben Sie immer mein Freund, so wie Sie es bis jetzt gewesen; verändern Sie nicht Ihre Art, gegen mich zu denken, und sein Sie überzeugt, daß ich immer derselbe bin, mag sich auch mein Titel verändern wie er will. In meiner jetzigen Lage gebrauche ich einen wahren Freund und

Rath:

Rathgeber, mehr, als jeder Andere. Nichts ist aber schwerer, als einen solchen zu finden. Wie oft und wie vielfältig aber haben sich nicht hierin manche gute Herren geirrt, und wie unglücklich sind nicht öfters ihre Wahlen dabei ausgefallen! Dies kann bei Ihnen nicht der Fall sein; ich kenne Sie zu gut, und bin daher meiner Sache gewiß. Allein erlauben Sie mir eine Frage: „Werden Sie auch immer so bleiben, wie Sie jetzt sind? immer so denken, so handeln?“ O thun Sie dies, lassen Sie sich durch Nichts verblenden; bleiben Sie immer auf dem geraden Wege, lassen Sie sich weder durch falsche Ehrbegierde noch durch Eigennuß verblenden. Lassen Sie sich nicht durch falsches Einreden und unrichtige Vorspiegelungen überlisten.“

„Weiden Sie die Partheilichkeit und handeln Sie beständig nach Ihrer innern Ueberzeugung, das heißt: nach Pflicht und Gewissen. Meinen Sie nicht, wenn Sie dieses lesen, als ob ich den geringsten Argwohn hätte, daß Sie auf diese Abwege gerathen könnten. Nein, wahrlich nicht; ich halte es bei Ihnen für unmöglich; allein die Erfahrung lehrt nur allzusehr, wie die besten Menschen, wenn sie bis zu einer gewissen Stufe gekommen, oft schwindlich geworden, und gar nicht dieselben geblieben. Wenn Ihnen also gleich Ihre innere Ueberzeugung die Unmöglichkeit einer solchen Veränderung bei Ihnen versichert, so verabsäumen Sie demohnerachtet nicht, Ihre Handlungen nach jenem Probirstein zu prüfen, und denken Sie immer daran, daß Sie Mensch sind, also fehlen können. Daß Sie Menschenkenntniß besitzen, das heißt: daß Sie selbige nach ihren Handlungen, ihrem Thun und Lassen richtig zu beurtheilen

\*\*

len



len vermögen, dieses habe ich zu prüfen Gelegenheit gehabt. Auch hierin müssen Sie mir beistehen. Niemand irret sich in Beurtheilung der Menschen mehr als ein Fürst, und dieses ist ganz natürlich, denn Jedermann ist beeifert und gewohnt, sich selbst in dem besten Lichte vorzustellen, seine Höcker und Fehler weißlich zu verbergen, und immer im Angesichte des Fürsten anders zu erscheinen, als er wirklich ist, und zwar so, wie er seine Absichten am besten erreichen zu können glaubt. Man lernt sehr bald die Launen und Lieblingsneigungen eines Fürsten kennen, und alsdann wird es dem gewitzigten Menschenkenner nicht schwer, seine Maske, in welcher er erscheinen will, danach zu formen.“

„Von Ihnen also erwarte ich, daß Sie sich ohne Geräusch und ohne besondere Absichten merken zu lassen, nach braven, rechtschaffenen, einsichtsvollen Männern umsehen und zu prüfen bemüht sind, wie und auf was Art man sie besser zu brauchen oder zu belohnen im Stande wäre. Sodann haben Sie sich gleichfalls zu bemühen, die öffentliche Meinung, so man gegen mich und meine Anstalten und Absichten hegt, auszuforschen, die Urtheile, die man darüber fällt, zu prüfen, und wenn sie Ihnen richtig zu sein scheinen, darüber im Vertrauen mit solchen Personen zu sprechen, von denen Sie glauben, daß sie unpartheilich reden werden und die Sache aus dem rechten Gesichtspunkte zu beurtheilen im Stande sind. Nun haben aber auch alle Dinge eine gute und eine böse Seite, es muß also nur abgewogen werden, ob das Gute oder das Böse derselben das Uebergewicht behält, um im ersteren Falle es zur Ausführung zu bringen, im letzteren es zu unterlassen.“

„An

„An schiefe, unrichtige Beurtheilungen, an denen es nie fehlt, darf man sich nicht stoßen, am wenigsten, wenn solche von Personen kommen, die keine richtige Ansicht der Sache haben, oder die etwa partheiisch, oder sonst eine Absicht haben mögen, oder wohl gar nur urtheilen, um zu urtheilen, um sich ein gewisses und gescheutes Ansehen zu geben. An solche Urtheile, sage ich, hat man sich nicht zu stoßen, oder man bringt Nichts zur Ausführung, und gelangt nicht zu dem Zweck, den man sich vorgenommen, denn solche Urtheile sind unausbleiblich. Man handle also immer nur nach innerer Ueberzeugung und nach Recht und Gerechtigkeit, so wird sich zuletzt Alles fügen. Wenn Sie nun solche Dinge ausgeforscht, so erwarte ich von Ihrem Biedersinn, daß Sie mir solche bei Gelegenheit vorhalten und mir Ihre Meinung darüber zu erkennen geben. Ich werde gewiß nie die gute Absicht dabei verkennen, vielmehr bemüht sein, davon Gebrauch zu machen.“

„Nun noch ein wichtiger Gegenstand, bei dem ich Sie zu gebrauchen willens bin. Nach vielem Hin- und Hersinnen und nach meiner innern Ueberzeugung weiß ich kein besseres Mittel, um die zerstückelten Finanzen wieder herzustellen, und ein auf Ordnung ruhendes, festes System der Staatsverwaltung einzuführen, als wenn ich die erfahrensten und geschicktesten Staatsmänner anhero berufe und eine Commission niedersetze, welche alle Branchen der inneren Staatsverfassung durchgeht und prüft, und sodann die Mittel zu deren Verbesserung und zur Abstellung der eingeschlichenen Mißbräuche ausständig zu machen, mir selbige sodann vorlegen zu lassen, selbst zu untersuchen, und dasjenige, was ich richtig und anwend-

anwendbar finde, einzuführen. Bei dieser Untersuchungs-Commission nun ist es von der allergrößten Wichtigkeit, daß bei den Mitgliedern derselben die größte Einigkeit herrsche, daß sich keine Partheilichkeit hineinmische und daß einzig und allein das Wohl des Staates sie leite, und als Zweck ihrer Zusammenberufung ihnen beständig vor Augen bleibe. Nun lehrt aber leider die Erfahrung, daß talentvolle Männer selten mit einander harmoniren, woraus denn, wie natürlich, gar viel Uebles und Nachtheiliges entsteht. Der gute Zweck wird vergessen und die Caprice der einzelnen Mitglieder verdirbt das Ganze und hat die übelsten Folgen. Da nun aber bei einem Gegenstande von so großer Wichtigkeit dergleichen Capricen mehr, als irgendwo anders, vermieden werden müssen, und, um einen so guten Zweck zu erreichen, Alles ins Werk zu setzen ist, weshalb alle Nebenbeschäftigungen, so dem wahren Zweck entgegen stehen, zu entfernen sind, um das Bestreben sämmtlicher Mitglieder nur auf den Einen Punkt, worauf es allein hier ankommt, zu vereinigen, so halte ich eine Mittelsperson hierbei für höchst nothwendig.“

„Zu einer solchen Mittelsperson schickt sich Keiner so gut wie Sie. Sie besitzen ganz den Charakter und Humor, der hierzu erforderlich ist, daher auch meine Wahl sogleich auf Sie gefallen, und werden Sie dabei Folgendes beobachten. Bei allen Conferenzen werden Sie zugegen sein, um au fait der Verhandlungen zu bleiben und mir davon jedesmal in Kurzem rapportiren zu können. Sie kennen meine Denkungsart; sollten Sie daher bemerken, daß man hier und da zu weit ginge, oder die gute Absicht, die ich



ich dabei habe, verfehlt würde, oder auch Beschlüsse abgefaßt würden, die Sie Ihrer innern Ueberzeugung nach für unrecht hielten, so können Sie Ihre Meinung über einen solchen Gegenstand denen Uebrigen mittheilen.“

„Kann man Sie durch Beweise von der richtigen Procedur nicht überführen, so haben Sie darauf anzutragen, mir die Sache zur Entscheidung vorzulegen, nochmals aber mit gescheuten Männern darüber zu sprechen und mir deren Urtheil zu hinterbringen. Sollten Sie Uneinigkeit, heimlichen Haß oder Caprice unter den Mitgliedern entdecken, so sind Sie berechtigt, sie in meinem Namen auf den Zweck ihrer Zusammenberufung aufmerksam zu machen und dahin zurück zu führen, die Gemüther zu beruhigen und sie zu vereinigen suchen.“

„Ihr richtiger, gerader Verstand, gute Beurtheilung und Kaltblütigkeit werden hierzu die besten Mittel an die Hand geben, und besitzen Sie auch hierzu die erforderliche natürliche Beredsamkeit. Aus allem diesen werden Sie ersehen, daß Sie einen großen Geschäftskreis inskünftige werden zu besorgen haben. Bleiben Sie daher immer der nämliche redliche Mann, der Sie bisher gewesen, und geben Sie mir allezeit guten Rath als ein ehrlicher Mann. Meinerseits haben Sie sich alsdann der vollkommensten Dankbarkeit und Erkenntlichkeit zu versichern, und andererseits haben Sie zu bedenken, daß Sie mich nicht allein persönlich verbinden, sondern daß ich Sie gewissermaßen im Namen des Staates aufordere, wirksam für selbigen zu sein, und daß Sie alsdann dereinst die süße Ueberzeugung und Beruhigung behalten werden, nicht wenig zum Wohl und Besten



Besten des Ganzen mitgewirkt und dadurch den Dank jedes wohldenkenden Patrioten verdient zu haben. Für einen Mann von wahrer Ehre und Ambition kann wohl keine süßere Belohnung sein.“

Uebergeben

den 16. November 1797. Friedrich Wilhelm.

Dieses vertrauliche Königliche Handschreiben macht auch jetzt noch, nach 45 Jahren, wo Beide, der Geber und Empfänger, ihre Laufbahn vollendet haben, einen angenehmen, respectvollen Eindruck. Man sieht klar und deutlich, von welchen Gesinnungen, Vorsätzen und Zwecken die Seele des Königs bei Seiner Thronbesteigung erfüllt war. Er kennt und fühlt Seine große Bestimmung und ist fest entschlossen, ihr ein Genüge zu thun; aber Er kennt auch die Welt und die Menschen, ihre täuschende Außenseite, ihre Masken und egoistischen Bestrebungen. Er, damals 27 Jahre alt und von der Theilnahme an Regierungsgeschäften fern gehalten, bedarf eines treuen, redlichen Rathgebers; und Er hat ihn gefunden in einem Manne, der Ihm nahe stand und Seines Vertrauens würdig war. Er ergießt Sein volles Herz vor ihm, ohne Rückhalt, kunsilos und aufrichtig. Demüthig fühlt Er auf der einen Seite die Beschränktheit Seiner Kräfte und das Bedürfniß der Hülfe, — und auf der andern Seite doch auch männlich und fest Seine Kraft und das Vermögen der Selbstständigkeit. Auch hier tritt, wie überall, der Grundzug in Seinem Lebensbilde hervor, der immer gleichzeitig stets in einem Acte so wirket, daß man nicht weiß, ob man den Menschen in Ihm mehr lieben, oder den König mehr ehren soll.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ehro:



## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Taubstummen-Anstalt.

Für obige Anstalt 15 Sgr. von Herrn St. aus L.  
empfangen zu haben, bescheinigt hiermit dankend  
Kloß, Vorsteher der Anstalt.

### 2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle. Juli. August 1843.

#### a) Geborne.

Marienparochie: Den 3. August dem Lohnfuhrmann  
Gebhardt eine Tochter, Friederike. (Nr. 1381.) —  
Den 4. dem Handarbeiter Schulze ein S., Gustav  
Leopold Albert. (Nr. 1396.) — Den 12. eine unehel.  
F. (Nr. 1038.) — Den 15. dem Leinwebermeister  
Jäger ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 122.)

Ulrichsparochie: Den 10. August dem Schmidt  
Küpp ein S., Friedrich August. (Nr. 1649.)

Moritzparochie: Den 21. Mai dem Orgelbauer Ban-  
kowsky ein S., Friedrich Carl Edmund. (Nr. 558.) —  
Den 25. Juli dem Fleischermeister Grundmann ein  
S., Carl Friedrich. (Nr. 2116.) — Dem Korbmacher-  
meister Kramer ein Sohn, Carl Gottfried Eduard.  
(Nr. 488.) — Den 5. August dem Universitäts-  
Bibliothek-Secretair Dr. Bindseil eine F., Auguste  
Elisabeth Anna. (Nr. 609.) — Dem Bäckermeister  
Jüller ein Sohn, August Leopold. (Nr. 496.) —  
Den 6. dem Maurergesellen Knöchel eine F., Eleo-  
nore Amalie. (Nr. 709.)

Domkirche: Den 26. Juli dem Horndrechslermeister  
Drescher eine F., Henriette Wilhelmine. (Nr. 39.)

Neumarkt: Den 18. August dem Handarbeiter Bil-  
ling eine F. todtgeb. (Nr. 1325.)

Glau:



**Glauch:** Den 24. Juli dem Schuhmachermeister Böhm eine Z., Marie Auguste Dorothee. (Nr. 1718.) — Den 9. August dem Inspector Rudolph eine Tochter, Theodore Ernestine Wilhelmine. (Königl. Pädagogium.) Den 10. dem Zimmermann Schulze eine Z., Christiane Marie Dorothee. (Nr. 1997.)

## b) Getraete.

**Militairgemeinde:** Den 7. August der Füsiliers Böttig mit 17 R. Sasse.

## c) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 15. August des gewesenen Commissionairs Bode Ehefrau, alt 47 J. Mutterkreb. — Den 17. der Schuhmachergeselle Heinze aus Jesnitz, alt 19 J. Auszehrung. — Des Strumpfwirkers Christian Wittwe, alt 65 J. 1 M. Wassersucht. — Den 19. des Bäckers Brandt S., Ludwig August, alt 1 J. 6 M. Zahnen. — Die unverehelichte Marie Köhling aus Wödderau, alt 73 J. Schlagfluß.

**Ulrichsparochie:** Den 21. Aug. des Handarbeiters Bönicke S., Theodor, alt 5 M. Zahnen.

**Krankenhaus:** Den 13. August der Schneider Weber, alt 39 J. Brustkrankheit. — Den 15. der Handarbeiter Siebig, alt 63 J. Entkräftung.

**Neumarkt:** Den 15. Aug. des Schuhmachers Beyer Wittwe, alt 74 J. Schlagfluß. — Des Handarbeiters Fuß S., Julius Wilhelm August, alt 11 M. 3 W. 6 Z. Zahnen. — Den 18. des Strumpffrickersmeisters Steppin Z., Marie Friederike Charlotte, alt 3 M. 3 W. 3 Z. Krämpfe. — Des Handarbeiters Billing Z. todgeb. — Den 19. des Handarbeiters Seiffert Z., Henriette Dorothee, alt 2 J. 2 W. 5 Z. Schlagfluß. — Den 20. eine unehel. Z., alt 5 M. 2 W. Schwäche.

**Glauch:** Den 17. August des Schuhmachermeisters Sensenbach S., Michael Ernst, alt 7 J. 2 M. 4 Z. Schwindsucht. — Den 18. des Tischlermeisters Gotsche Z.,

L., Albertine Sophie Louise, alt 10 M. Brechdurchfall. — Der gewesene Predlger Koch zu Müllerdorf, alt 70 J. Schlagfluß.

### 3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 24. August 1843.

Weizen	1	Thlr.	27	Sgr.	6	Pf.	bis	2	Thlr.	15	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	„	15	„	—	„	„	1	„	22	„	6	„
Gerste	—	„	25	„	—	„	„	—	„	26	„	3	„
Hafer	—	„	23	„	9	„	„	1	„	27	„	6	„

### Wasserstand zu Halle am 25. August 1843.

Oberhaupt 5 Fuß — Zoll.

Unterhaupt 6 Fuß — Zoll.

Herausgegeben im Namen der Armen-Direction  
vom Diaconus **Dryander.**

### Bekanntmachungen.

In Folge anderweiter Regulirung der Postverbindungen nach und aus Baiern auf der Route zwischen Halle und Hof und auf der Route zwischen Langensalza und Nürnberg resp. Würzburg ist höhern Orts beschloffen worden, die wöchentlich zweimalige Schnellpost zwischen Magdeburg und Gotha über Eisleben, und die wöchentlich zweimalige Reitpost zwischen Magdeburg und Langensalza, ebenfalls über Eisleben, vom 1. September d. J. ab aufzuheben. Mit diesen Posten standen zeither die Reitposten mit Personen-Beförderung in Verbindung, wel-

welche Mittwochs, Freitags und Sonnabends Nachmittags von Halle nach Eisleben, und Sonntags und Mittwochs früh von Eisleben nach Halle abgesendet wurden, und die vom 1. September d. J. ab ebenfalls in Wegfall kommen werden.

Das Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt.  
Halle, den 8. August 1843.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

#### Bekanntmachung.

Vom ersten September d. J. ab wird die tägliche Personenpost zwischen Halle und Hof in Gang gesetzt werden, welche bereits mittelst Bekanntmachung vom 26. Juli d. J. angezeigt worden, und wird auf diese letztgedachte Bekanntmachung hierdurch Bezug genommen.  
Halle, den 23. August 1843.

Königl. Ober-Postamt. Göschel.

#### Leihhaus = Auction.

Am 9. October d. J. und folgende Tage, jedesmal Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen in dem Locale des concessionirten Leihhauses des Herrn v. Flöthe et Comp. hieselbst, große Märkerstraße Nr. 456, die aus den Monaten März, April, Mai, Juni, Juli und August 1842 dort versetzten und verfallenen Pfänder, bestehend in goldenen und silbernen Geräthschaften, Uhren, Ringen, Kupfer, Zinn, Messing, Beuten, Wäsche, Leinenzug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken und andern Effecten, auf den Antrag des Herrn Flöthe et Comp. durch den Herrn Auctions-Commissarius Gräwen gerichtlich verkauft werden.

Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher hiermit aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Auctionstermine einzulösen, oder, wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gerichte zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kauf

Kaufgelde befriedigt, der Ueberrest an die hiesige Armenkassse abgeliefert und kein Pfand eigenthümer mit spätern Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld weiter gehöret werden wird.

Halle a. S., den 20. Juli 1843.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.  
Knapp.

Ueber Schön- und Seidenfärberei.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum Auffärben aller seidnen und halbseidnen Zeuge, Tuch, Kaisertuch, Garne, Thibet, Merino, daß es vom Neuen nicht zu unterscheiden ist; Blonden, Welbel und Sammt werden bei bester Appretur billigst und schön in denselben oder andern beliebigen Couleuren gefärbt, und zwar so, daß auch Stockflecke, welche in den seidnen Zeugen sein möchten, gänzlich verschwinden und nicht wieder zum Vorschein kommen.

J. S. Bachran, Schön- und Seidenfärber.

Halle, am Klaußthor, dem goldnen Herz gegenüber.

Gutes Landbrot, 39 Pfund für einen Thaler, ist zu haben im Keller Leipziger Straße Nr. 301 bei  
Hoffmann.

Zwei Pianoforte sind zu verkaufen Halle, Schmeerstraße Nr. 483.

Eine Drehrolle ist zu verkaufen und wird nachgewiesen auf dem Neumarkt, Fleischergasse Nr. 1170.

Ganzes Mutterkorn kauft die  
Apotheke des Waisenhauses.

Studentenpulte mit und ohne Glaschrank werden zu kaufen gesucht große Steinstraße Nr. 160.

Frisch gebrannter Kalk fortwährend bei  
Stengel.

Es ist mir in diesen Tagen ein junger Pinscherhund abhanden gekommen, wer mir davon Nachricht giebt, erhält eine Belohnung.

Sunk. Schmeerstraße Nr. 486.

---

**E t a b l i s s e m e n t.**

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hier selbst als Klempnermeister etablirt habe, und empfehle mich mit allen in dies Fach einschlagenden Artikeln, als: fein polirte Neusilber-, Messing-, Blech- und Draht-Arbeit, fein lackirte Sachen und Lampen, schwarze Blecharbeit und andere Gegenstände, welche ich vorrätzig habe und auf Bestellung prompt anfertige. Geehrte Aufträge aller Art Bauarbeit werde ich stets reel und pünktlich ausführen, auch stehen bei mir die neu verbesserten Staub-, Douche- und Tropf-Bade-Apparate zur geneigten Ansicht und Verkauf bereit.

F. Heinrich Müller.  
Schmeerstraße Nr. 482.

---

**E r g e b e n s t e A n z e i g e.**

Wegen Aufgabe meines Ausschneid- und Modewaaren-Geschäfts werden die vorrätzigigen Waaren zu herabgesetzten, billigen und festen Preisen verkauft. Durch einen vorhergegangenen Ausverkauf älterer Artikel sind diese größtentheils beseitigt, so daß das Lager jetzt in guter und dauerhafter Waare besteht.

Halle, den 25. August 1843.

Der Kaufmann Heinrich Bernheim.

---

**Z u r g ü t i g e n B e a c h t u n g.**

Den geehrten Herrschaften die ganz ergebenste Anzeige: daß ich noch fortwährend alle Sorten Filz- Handschuhe sowohl in Seide als Zwirn stricke; mit der Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, verspreche ich auch zugleich die beste Arbeit und billigsten Preise.

Amalie Grünhardt.  
Hospitalplatz Nr. 1989.

---

Taubstummen-Anstalt. Der Unterzeichnete sucht für ein aus obiger Anstalt entlassenes 17jähriges Mädchen von hier einen Dienst als Wirthschafts- oder Kindermädchen. Sie versteht das ihr Vorgesprochene leicht und spricht sehr deutlich, so daß also eine gegenseitige Mittheilung leicht stattfinden kann. Sie würde bei einem nur mäßigen Lohne zufrieden zu stellen sein. Hierauf reflectirende Herrschaften erfahren das Nähere bei

Kloß, Vorsteher der Anstalt.  
Alter Markt Nr. 554.

Ein Logis von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Holzgelaß, Boden und Mitgebrauch des Waschhauses, so wie auf Verlangen auch Kutscherstube und Pferdestall, ist sogleich oder zu Michaelis c. zu vermietthen kleine Ulrichsstraße Nr. 999.

Ein Logis von 3 bis 4 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör nebst Gartenpromenade ist zum 1. October d. J. zu vermietthen kleine Ulrichsstraße Nr. 1000.

Ein Logis von 2 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermietthen kleine Ulrichsstraße Nr. 1000.

Vor dem Steinhore Nr. 1514 ist eine Stube und Kammer nebst Zubehör zu vermietthen und zum ersten October zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen in Nr. 1513.

In der Leipziger Straße Nr. 1630 nahe am Thore sind zum 1. October 2 Stuben nebst Kammern mit Meubles vorn heraus an einzelne Herren zu vermietthen.

Ein Pferdestall zu 2 Pferden nebst Heu- und Hafersboden ist zu vermietthen am Martinsberg Nr. 1556.

Frisches Selterwasser, sehr schöne neue marinirte Seringe, beste neue saure Gurken, so wie sehr fetten Limburger Käse empfiehlt  
G. Goldschmidt.



Trockne Ameiseneier à Quart 5 Sgr. empfiehlt  
C. S. Riesel.

## Bitte um Belehrung.

Haben die Landleute, welche die hiesigen Wochenmärkte besuchen, Obst und Anderes für die Hallischen Hausfrauen nicht feil, sondern allein für die Höler, und haben diese das Recht, auf alle erdenkliche Weise die Einkäufe ganz zu verhindern, welche eine Frau aus erster Hand für ihre Wirthschaft macht? Markt, Polizei, Gesetz berechtigen nicht dazu, vielleicht ein altes Herkommen? —  
S. K.

## G e s u c h t

wird ein Regal mit Kästen und ein schon gebrauchter Landtisch bei Herrn Achilles, Promenade Nr. 1400.

 Glacé-Handschuhe   
sind wieder in allen Qualitäten angekommen und verkauft solche zum billigsten Preise  
Karl Pötsch.

Eine große Auswahl ganz feiner Herrenmützen in allen Gattungen offerire und verkauft solche zum billigsten Preise  
Karl Pötsch,  
in der Brüderstraße Nr. 226.

Der Ausverkauf von Schnittwaaren findet noch statt Märkerstraße Nr. 459 eine Treppe hoch.  
Albert Wilke.

Sonntag den 27. August Gesellschaftstag und Tanzvergnügen bei  
Thufius in Dblau.

Zum Tanzvergnügen und frischen Kuchen ladet morgen den 27. August ergebenst ein  
Siegfeld in Trotha.

Sonntag den 27. August ist vollstimmige Tanzmusik bei Herrn Hennig in Siebichenstein.  
Kurz.

Sonntag den 27. August wird zum Pfannkuchenfest in der Restauration bei Herzberg eingeladen.

Sonntag metamorphosische Vorstellung; zum Beschluß der Brand von Moskau. Erster Platz 4 Sgr. Zweiter Platz 2 Sgr. Gallerie 1 Sgr. Anfang halb 8 Uhr.  
M. Surh.